SPD- und AfA-Reform 1999/2000 in Recklinghausen

Neben meiner hauptamtlichen Gewerkschaftstätigkeit übte ich auch im geeinten Deutschland ehrenamtliche Funktionen in meiner Gewerkschaftsortsgruppe in Recklinghausen, im SPD-Ortsverein Altstadt und in der Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (AfA) aus.

Während meiner Amtszeit (1998-2000) als AfA-Vorsitzender in Recklinghausen setzte ich mich u. a. nach den verlorengegangenen Kommunalwahlen 1999 in Nordrein-Westfalen wirksam für die SPD-Reform in Recklinghausen sowie auf Bundesebene ein. Auch hier nahm ich, wie in der ehemaligen DDR kein Blatt vor den Mund, wenn es um die Aufdeckung von Schwächen und Mängeln, aber auch die Unterbreitung von Vorschlägen zur Verbesserung ging.

Zwischenzeitlich gab ich jedoch meine ehrenamtlichen Funktionen überwiegend krankheitsbedingt alle ab. Von meinem ehrenamtlichen Wirken in Recklinghausen bleiben mir neben negative Erinnerungen im SPD-Reformprozess überwiegend positive.

Inhalt: **Seite**

- Wahl am 26.05.1998 zum AfA-Vorsitzenden in Recklinghausen 2
- Recklinghäuser AfA-Vorsitzender zeigt Interesse am Modell Dortrecht 3
- Brief der AfA an Gerhard Schröder und Franz Müntefering 4
- AfA-Chef für strukturelle und personelle Erneuerung der Recklinghäuser SPD 6
- AfA-Chef Koch will nicht selber SPD-Vorsitzender in Recklinghausen werden 7
- Rechenschaftsbericht des AfA-Vorsitzende Andreas Koch 8
- Modernisierung der SPD zur Bewältigung gegenwärtiger und zukünftiger Herausforderungen 15
- Das Fass ist übergelaufen - Austritt aus der Partei 17

Wahl des Thüringer Andreas Koch am 26.05.1998 zum AfA-Vorsitzenden in Recklinghausen

IM BLICKPUNKT

„Soziale Gerechtigkeit"

Thema: Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen
Der neue Vorsitzende: Andreas Koch **Alter:** 39

Seit gestern abend hat die Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (AfA) einen neuen Vorsitzenden. Nach dem altersbedingten Rücktritt des bisherigen Stadtverbandsvorsitzenden Franz Nadrowski führt nun Andreas Koch die Interessenvertretung an.

Die „Afa" ist eine reine Interessenvertretung für alle Arbeitnehmerfragen und in ihrem Status eine Unterabteilung der SPD. Da sie kein „eigener Verein" ist, untersteht die Gruppierung direkt dem Stadtverbandsvorsitzenden der SPD, Ullrich Lübbermann.

Angeschlossen sind der Afa auf städtischer und weiterer Ebene SPD-nahe Interessenvertretungen von Groß-, Mittel- und Kleinbetrieben, die gewerkschaftlich organisiert sind, Betriebsräte stellen und sich das Partei- und gesellschaftspolitische Programm der SPD auf die Fahne geschrieben haben. U.a. sind in der Afa Betriebe wie Blumenthal/Haard, Deilmann-Haniel, die „Vestische Straßenbahn", die ÖTV und die Gewerkschaft der Polizei vertreten.

57 Delegierte aus den genannten und anderen Betrieben wählten gestern abend den 39jährigen, aus Gotha in Thüringen stammenden An-

Neuer Afa-Vorsitzender: Andreas Koch (39).

dreas Koch Im IGBCE-Haus an der Herner Straße für eine Amtsperiode von zwei Jahren zum neuen Vorsitzenden. Der - inzwischen Recklinghäuser und stellvertretender Kassierer im SPD-OV Altstadt - ist hauptberuflich in der Abteilung Arbeitsschutz in der IGBCE-Zweigstelle in Bochum beschäftigt. Aufgabe der Afa in einem Plakat: „Soziale Gerechtigkeit". —apw

Recklinghäuser Zeitung 27.05.1998

zurück

Recklinghäuser AfA-Vorsitzender Andreas Koch zeigt Interesse am Modell Dortrecht

Modell Dordrecht gelobt

SPD-AFA: Holländische Nachbarn finanzieren Arbeitslosigkeit in den Betrieben

Die Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik kostet jährlich Milliarden. Das Nachbarland Holland versucht, das Problem auf andere Weise zu lösen. Dazu hatte die SPD-Afa am Wochenende Gäste aus der Partnerstadt Dordrecht geladen.

Die Afa (Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen in der SPD) wollte am Beispiel der Niederlande veranschaulichen, wie der „Geißel Arbeitslosigkeit" zu begegnen sei. Mit Geen Davids und Bert Moerkerk hatten Afa-Vorsitzender Andreas Koch und Gastgeber Hardy Walther zwei kompetente Gäste aus Dordrecht ins IGBCE-Haus an der Herner Straße gebeten. Die Fachleute aus der Partnerstadt erläuterten praktische Wege, wie der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in ihrer Gemeinde aufgenommen wird.

Zunächst werden die Ansprechgruppen kategorisiert in Kurzzeitarbeitslose, längerfristige und Langzeitarbeitslose. Sodann werden in Absprache mit dem Arbeitsamt, Sozialamt und Firmen in einem Kooperationsgespräch an einen Tisch gebracht. Ziel: Die Bereitschaft der Arbeitgeber abzuklopfen, Arbeitslose einzustellen. Vater Holland-Staat verpflichtet sich - je nach Übereinkunft - die Arbeitsplatzmaßnahme für eine Dauer von zwei Jahren zu unterstützen. Das funktioniert besonders gut bei Menschen, die erst kurzfristig ihren Arbeitsplatz verloren haben. Hardy Walther: „Wie die holländischen Kollegen berichteteten, sind gerade diese Menschen am leichtesten zu integrieren, weil sie mental noch in der Arbeitswelt stecken."

Schwerer wird die Vermittlung von Langzeitarbeitslosen, weil bei diesen schon die Wiedereingliederung schwer fällt. Walther: „Dennoch ist das Modell Dordrecht auch für uns interessant und nachdenkenswert." —apw

Zeigt Interesse am Modell Dordrecht: Afa-Vorsitzender Andreas Koch.

15.09.1998 Recklinghäuser Zeitung

zurück

Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen in der SPD

Was uns betrifft:

POLITIK und BETRIEB

SPD-Stadtverband Recklinghausen
AfA-Stadtverbandsvorsitzender
Andreas Koch
Paulusstr. 45

45657 Recklinghausen

Recklinghausen, 30.11.1999

An die Genossen im SPD-Parteivorstand
Gerhard Schröder und Franz Müntefering
sowie die Delegierten des SPD-Bundesparteitages
Willy-Brandt-Haus
Wilhelmstr. 140

10963 Berlin

Lieber Gerhard Schröder, lieber Franz Müntefering,
liebe Delegierte des SPD-Bundesparteitages,

wir stehen kurz vor dem Bundesparteitag der SPD, von dem sich viele Mitglieder, aber auch Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben und Verwaltungen, neue Impulse für eine geschlossene Partei und eine nachvollziehbare Politik erwarten.

Nach dem Wahlsieg bei der Bundestagswahl, für den wir uns auch hier vor Ort mächtig ins Zeug gelegt haben, stimmten nicht nur uns die Wahlergebnisse der nachfolgenden Wahlen nachdenklich.

Viele Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben und Verwaltungen haben über die Rücknahme der von der alten Bundesregierung eingeführten Verschlechterungen in den Medien wenig erfahren und wurden, anders als vor der Bundestagswahl, plötzlich von dem Begriff der „Neuen Mitte“ verunsichert.

Wir möchten jedoch weniger kritisieren, da wir wissen, dass die SPD gemeinsam mit ihrem Koalitionspartner nach Jahren der Stagnation und dem Abbau von Arbeitnehmerrechten viele, nicht für jeden immer nachvollziehbare, Reformen auf den Weg bringen muss.

Wir stehen in Nordrhein-Westfalen vor schwierigen Landtagswahlen im nächsten Jahr.

Nach den Ergebnissen der Kommunalwahlen steckten wir den Kopf nicht in den Sand und analysierten kritisch auch unsere eigene Arbeit im AfA-Stadtverband Recklinghausen. Das erwarten wir von allen Gliederungen, auch vom Bundesparteitag.

Um mehr Beteiligung an unseren AfA-Veranstaltungen zu erreichen, hatten wir bei der Vorstandswahl im letzten Jahr unseren Vorstand bei einer gleichen Anzahl von Betriebsgruppen drastisch erweitert. Heute müssen wir feststellen, dass dieser Versuch ein falscher Weg war.

Wir haben nunmehr eine Arbeitsgruppe gebildet, die Vorschläge für die Erschließung neuer Betriebsgruppen, Branchenbetriebsgruppen und Betriebsvertrauensleute unterbreiten soll. Zugleich werden wir unsere Vorstandsarbeit effizienter gestalten.

Somit leisten wir unseren Beitrag, damit die Partei eine breitere Basis erhält. Dabei wollen wir die Kolleginnen und Kollegen nicht nur mit der SPD-Politik vertraut machen, sondern zugleich eine stärkere Willensbildung erreichen.

Wir, aktive Mitglieder des AfA-Stadtverbandes Recklinghausen, die sich heute zu einem Erfahrungsaustausch getroffen haben, richten folgende Bitten an die Partei und den Parteitag:

- Tragt bitte dafür Sorge, dass die Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen in der SPD wieder mehr Gehör findet. Wir wollen nicht nur Sender sondern auch Empfänger sein!

- Legt ein klares Bekenntnis zur sozial regulierten Marktwirtschaft ab.

- Legt auf dem Parteitag ein klares Bekenntnis für den Erhalt des deutschen Steinkohlenbergbaus über das Jahr 2005 hinaus und für den Erhalt des Braunkohlenbergbaus und der Kohlekraftwerke ab.
  Die Einschnitte, die wir in den nächsten Jahren hier in Recklinghausen hinnehmen müssen, sind schlimm genug.

- Macht die Reduzierung der Arbeitslosigkeit wieder zum wichtigsten Thema! Erinnert als Regierungspartei alle Beteiligten nochmals an ihre Verantwortung. Bei der Firma Holzmann hat es doch auch funktioniert.

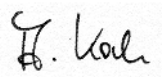
- Diskutiert auf dem Parteitag offen und trefft die notwendigen Entscheidungen, damit wir wieder geschlossen auftreten.

- Diskutiert in der Regierungsarbeit in der Sache intern mit der SPD-Bundestags-fraktion, den SPD-Ländern und falls erforderlich mit dem Koalitionspartner, bevor ihr an die Öffentlichkeit geht.

- Verbessert die Öffentlichkeitsarbeit. Nicht jeder hat einen Internet-Anschluss. Unsere Zeitung „Vorwärts“ sollte lieber weniger lange Texte veröffentlichen und die wichtigsten Details kurz und bündig darstellen. Nicht jeder hat die Zeit zum intensiven Zeitungsstudium und zur Aufbereitung der Texte.

Wir wünschen dem Parteitag schon heute einen guten Verlauf und würden uns über eine Nachricht freuen.

Mit freundlichem Glückauf



Andreas Koch

zurück

Recklinghäuser AfA-Chef Andreas Koch für strukturelle und personelle Erneuerung der Recklinghäuser SPD

AfA-Chef macht gegen den SPD-Vorstand mobil

PARTEI: Ullrich Lübbermann will im April 2000 erneut für den Vorsitz kandidieren

Bis zum Parteitag im April 2000 gehen zwar noch einige Wochen ins Land, doch bereits jetzt hat sich Ullrich Lübbermann entschlossen, erneut als Vorsitzender des SPD-Stadtverbandes zu kandidieren. „Ich habe Signale aus mehreren Ortsvereinen, die wollen, dass ich wieder kandidiere."

VON HERMANN BÖCKMANN

Keinen Hehl macht der seit 1990 amtierende Parteichef aus der Tatsache, dass die Recklinghäuser Genossen das Desaster bei der Kommunalwahl im September noch immer nicht verdaut haben. Lübbermann: „Dazu war die Niederlage einfach zu einschneidend." Ob seine Stellvertreter Tela Kitschke, Heinz Lenßen und Frank Cerny ebenfalls erneut für den Vorstand kandidieren, wollen sie erst nach einer Sitzung Anfang Januar bekannt gegeben, bei der die Weichen für den Parteitag im April gestellt werden sollen.

Erstmals seit der historischen Wahl regt sich nun auch Widerspruch gegen die Art und Weise des Umgangs mit dem Wahldebakel. „Statt Reformwillen herrscht Selbstgefälligkeit. Bisher wurde leider versäumt, die nötigen Konsequenzen zu ziehen. Wir brauchen eine personelle Erneuerung im Parteivorstand", erklärte gestern Andreas Koch (kl. Foto), Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (AfA) in der SPD.

In einem persönlichen Brief an Ullrich Lübbermann hat er seine Reformvorschläge formuliert. „Die dringend erforderliche strukturelle und personelle Erneuerung der Partei wird durch unserer Parteiführung verschleppt", lautet sein Vorwurf. „Wollen wir bei den Landtagswahlen im Mai nicht erneut eine Pleite erleben, müssen wir für den Wähler erkennbare Veränderungen vornehmen. Das gilt nach meiner Ansicht auch für die Vorstände in den Ortsvereinen. Zur Zeit sieht es so aus, als würden wir mit der selben Mannschaft antreten. Wie wollen wir da an Glaubwürdigkeit gewinnen", so Andreas Koch.

Insbesondere wird von ihm kritisiert, dass Vorschläge der Jusos und der AfA in der Partei nicht auf fruchtbaren Boden fallen. „Mein Brief an den Parteivorsitzenden ist nicht weitergeleitet worden und statt unsere Arbeit zu unterstützen, wird unsere Arbeit vom Stadtverbandsbüro sogar behindert." Im AfA-Vorstand habe eine Arbeitsgruppe bereits dringend erforderliche Reformen der Organisation ausgearbeitet. „Bisher hatte ich jedoch noch keine Gelegenheit, diese dem Parteivorstand vorzustellen."

In einem sind sich der AfA-Chef und Lübbermann (kl. Foto rechts) einig: Der Parteivorstand mit acht gewählten Mitgliedern und 26 Vertretern aus den Ortsvereinen ist eigentlich zu groß, um effektiv arbeiten zu können. „Andererseits sehe ich aber kaum eine andere Möglichkeit, die Ortsvereine direkt an der Willensbildung in der Partei zu beteiligen", geht Lübbermann davon aus, dass der Parteitag an dieser Konstruktion festhält. Eine Satzungsänderung habe kaum eine Chance.

28.12.1999 Recklinghäuser Zeitung

zurück

AfA-Chef Koch will nicht selber SPD-Vorsitzender in Recklinghausen werden

AfA-Chef lehnt Kandidatur ab

SPD: Koch will nicht Vorsitzender sein

Zu einem Schlichtungsgespräch traf sich der Vorstand des SPD-Stadtverbandes mit den Spitzen der Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (AfA). Anlass war ein Vorstoß des AfA-Vorsitzenden Andreas Koch, der der SPD unter anderem mangelnde Reformfähigkeit vorgeworfen hatte.

Koch stellte auf Anfrage der RZ klar, dass er keinerlei Ambitionen habe, selbst den Stadtverbandsvorsitz zu übernehmen. „Dazu hätte ich allein aus beruflichen Gründen keinerlei Zeit", kündigte Koch zugleich an, dass er auch für den Vorsitz der AfA bei den anstehenden Wahlen nicht zur Verfügung stehe. „Ich bin mir sicher, dass wir bis zur Wahl einen geeigneten AfA-Vorsitzenden finden."

Bereits seit September 1999 wird In der AfA intensiv eine Reorganisation diskutiert. „Diese ist dringend erforderlich und wird in Zukunft für alle Vorstandsmitglieder, die im Team arbeiten, viel Arbeit mit sich bringen." Im Zentrum der Reorganisation müsse eine Neuaufbau und eine Neugestaltung der Arbeit stehen, betonte Koch. Die AfA besteht Zur Zeit aus sieben Betriebsgruppen, die bis auf zwei alle aus dem Bergbaubereich kommen.

Andreas Koch (kl. Foto) plädiert für eine engere Einbindung der AfA in den SPD-Stadtverbandsvorstand. „Deshalb ist es gut, dass wir die Unstimmigkeiten ausräumen konnten", so Koch, der bereits die Zustimmung des neuen Unterbezirksvorsitzenden Jochen Welt für die Reformbestrebungen eingeholt hat. Auch wenn Andreas Koch künftig nicht mehr in vorderster Linie tätig sein möchte, will er die AfA und die SPD jedoch weiter tatkräftig unterstützen. **-hb** (Abschrift)

Recklinghäuser Zeitung 11.01.2000

zurück

Recklinghausen, 14.08.2000

AfA-Stadtverbandsdelegiertenkonferenz am 15.08.2000 im IG BCE-Haus Bericht des Vorsitzenden Andreas Koch

Die AfA-Stadtverbandsdelegiertenkonferenz 1998, auf der ein neuer Vorstand gewählt wurde, fand nicht wie üblich im Herbst sondern bereits am 26. Mai statt. Von den insgesamt 55 eingeladenen Delegierten waren 21 Delegierte aus den bis dahin bestehenden drei Recklinghäuser Betriebsgruppen, BW Blumenthal/Haard, Polizei und Bezirksleitung der IG Bergbau, Chemie, Energie Recklinghausen ordentlich nominiert. Die restlichen Delegierten hatten etwa zur Hälfte kein gültiges Mandat, da sie weder Betriebs- oder Personalrat (SPD-Mitglied), hauptamtlich in Gewerkschaften tätig (SPD-Mitglied), AfA-Funktionär eines in Recklinghausen ansässigen Betriebes oder kein SPD-Mitglied waren. Selbst Vorstandsmitglieder erhielten ihren „Posten“ somit unrechtmäßig. Als weitere Besonderheit kam 1998 hinzu, dass auf Initiative des ehemaligen AfA-Vorsitzenden der AfA-Stadtverbandsvorstand drastisch erweitert wurde.

Es wurden gewählt:

Vorsitzender:	Andreas Koch
Stellvertretende Vorsitzende:	Udo Grimmelt, Walter Lehnert und Hans-Günter Sorger
Schriftführerinnen:	Doris Blaszczyk und Renate Lenßen
Beisitzerinnen und Beisitzer:	48 Genossinnen und Genossen kandidierten und wurden in diese Funktion gewählt (nur ein Genosse kandidierte nicht)

Im Protokoll ist vermerkt, dass der Genosse Karl-Heinz Anton gegen den Vorschlag sprach, dass alle Delegierten ein Vorstandsmandat erhalten sollten. Der neue Vorstand wurde beauftragt, diese Regelung bis zur nächsten Wahl zu überprüfen und ggf. zu korrigieren.
Die erwähnte nicht satzungs- und nicht richtlinienkonforme Zusammensetzung der Delegierten und des Vorstandes fiel erst bei einer späteren Überprüfung auf.

Der neue AfA-Vorsitzende, Andreas Koch, verfolgte stets das Ziel, so ein „Missgeschick“ bei der nächsten Wahl konsequent zu verhindern und die zukünftige AfA zu demokratisieren und um die Bereiche zu erweitern, die bisher bei der AfA-Arbeit nicht berücksichtigt wurden.

In seiner Antrittsrede legte der neue AfA-Vorsitzende großen Wert auf eine konstruktive Zusammenarbeit innerhalb der Vorstandsspitze und auf eine beteiligungsorientierte Mitarbeit aller Gewählten: Wörtlich: „Es gibt mit Sicherheit auch bei euch viele gute Ideen für unsere Arbeit, die wir gemeinsam realisieren wollen. Da bitte ich wirklich um eure aktive Unterstützung.“ …. „Ich will versprechen, die Arbeit der AfA wieder etwas zu aktivieren und die Solidarität zu fördern.“ Zur besseren Information beabsichtigte er den Aufbau eines AfA-Info-Netzes über das SPD-Stadtverbandsbüro.

Hauptredner der AfA-Delegiertenkonferenz 1998 war der Bundestagsabgeordnete und damalige Bürgermeister der Stadt Recklinghausen, Jochen Welt, zum Thema „Arbeitsplätze in Recklinghausen“.

Als erste Amtshandlung des neuen „Vorstandes“ folgte am 07.06.1998 ein Anschreiben an die drei Betriebsgruppenvorsitzenden und die anderen für die Delegiertenzusammensetzung Zuständigen mit der Bitte, die Gewählten zu befragen, ob sie ihr Beisitzermandat annehmen. Im Ergebnis nahm nur eine Genossin ihr Mandat nicht an, womit der AfA-Vorstand von nun an aus 53 Genossinnen und Genossen bestand.
Zu erwähnen sei bereits an dieser Stelle, dass der Vorstand bis heute in fasst allen Sitzungen wegen Beschlussunfähigkeit keine Beschlüsse fassen konnte. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl lag bei zwölf Vorstandsmitgliedern. Fasst alle Sitzungen wurden dennoch als reine Informationsveranstaltungen und Gedankenaustausch durchgeführt.

Durchgeführte Sitzungen und Themen:

25.08.1998	„Aufbruch in ein modernes und gerechtes Deutschland“ (Jochen Welt) „Wahlkampfaktivitäten in Recklinghausen“ (Dietmar Schramm)
11.09.1998	Personal- und Betriebsrätekonferenz mit Jochen Welt „Was kann eine sozialdemokratisch geführte Bundesregierung am Arbeitsmarkt bewegen? – Ist das häufig genannte Beispiel der Niederlande für uns ein Vorbild?“
26.11.1998	„Koalitionsvertrag – Auswirkungen auf die Arbeitnehmerschaft“ (Hans Bansner)
17.03.1999	„Bündnis für Arbeit, Wettbewerbsfähigkeit und soziale Gerechtigkeit“ (Alfred Geißler)
19.05.1999	„Ist die Europawahl für Arbeitnehmerrinnen und Arbeitnehmer wichtig?“ (Jutta Haug)
01.09.1999	„Ziele der Recklinghäuser SPD bis 2004 – Wir gestalten Zukunft“ (Peter Borggraefe) „Schröder-Blair-Papier“ (Beginn der Auseinandersetzung)
29.09.1999	Außerordentliche AfA-Stadtverbandsvorstandssitzung: „Ausgang und Konsequenzen der Kommunalwahl in Recklinghausen“ (Peter Budschun) Bildung der Arbeitsgruppe „Reorganisation“ zur Beschleunigung der AfA-Reform in Recklinghausen
30.11.1999	Jahresabschlussklausur des AfA-Stadtverbandsvorstandes: Erfahrungsaustausch über den Stand der Reform der AfA und der SPD in Recklinghausen und Verabschiedung eines Briefes an die Bundes-SPD (Zu dieser Veranstaltung konnten trotz Geldspende eines Genossen aus „finanzpolitischen“ Gründen nicht alle AfA-Vorstandsmitglieder eingeladen werden.)
07.01.2000	Spitzentreffen von AfA und SPD zu den Unregelmäßigkeiten im SPD-Stadtverbandsbüro und den Veröffentlichungen der Presse
27.01.2000	„Zusammenarbeit mit dem SPD-Stadtverband“ (Ullrich Lübbermann) AfA-Reform und Landtagswahlkampf
08.03.2000	Situationsbericht aufgrund positiver und negativer Leserbriefe (u. a. Reaktion des AfA-Vorsitzenden auf öffentliche Drohungen gegenüber Genossen durch Mitglieder des SPD-Stadtverbandsvorstandes)
06.04.2000	Bericht der Arbeitsgruppe „Reorganisation“ und letzte Vorbereitung der anschließenden AfA-Wahlkampfveranstaltung mit Peter Budschun
20.06.2000	Vorbereitung einer AfA-Stadtverbandsdelegiertenkonferenz

Sonstige Veranstaltungen, bei denen die AfA Recklinghausen präsent war:

Insgesamt waren Vertreter des AfA-Stadtverbandsvorstandes an über 30 weiteren zentralen Veranstaltungen, Konferenzen und Parteitagen aktiv und passiv beteiligt.

Darüber hinaus unterstützten die AfA-Mitglieder zahlreiche Veranstaltungen der Gewerkschaften nicht nur durch eine aktive Teilnahme. Einige Genossen arbeiten zugleich aktiv in den SPD-Ortsvereinen mit, sind Ratsmitglied oder sachkundiger Bürger.

Hinzu kommen Funktionen in „höheren" Gremien der AfA und SPD, Funktionen in Betriebs- oder Personalräten, Mitarbeit in gewerkschaftlichen Gremien und Vorständen sowie Aufsichtsräten bzw. Beiräten und Teilnahme an Seminaren etc.

Diese Palette zeigt deutlich, dass die leider häufig von SPD-Stadtverbandsvorstandsmitgliedern geäußerten Vorbehalte gegenüber den „untätigen" AfA-Mitgliedern unberechtigt sind.

Zu erwähnen sei zugleich die hohe Einsatzbereitschaft und das Engagement vieler AfA-Mitglieder in allen Wahlkämpfen. Einige Ortsvereine greifen gern auf die zuverlässige Unterstützung der AfA zurück.

Der AfA-Vorsitzende wirkte im Landtagswahlkampf u. a. an der Arbeitnehmerzeitung für NRW mit und verteilte diese mit positiver Resonanz auch in Recklinghäuser Haushalten. Nur ein Genosse, der zugleich im SPD-Stadtverband aktiv mitarbeitet, weigerte sich sogar, die Arbeitnehmerzeitung an die eigenen Genossinnen und Genossen zu verteilen.

Hier zeigt sich deutlich, dass zwar die AfA den SPD-Stadtverband unterstützt, aber umgekehrt wenig Hilfe von den „Erneuerern" der SPD für die AfA zu erwarten ist.

Besondere Maßnahmen – Arbeitsgruppe „Reorganisation":

29.09.1999	Gründung der Arbeitsgruppe „Neue Strukturen" zur Beschleunigung der eigenen Reform, die später unter der Bezeichnung AG „Reorganisation" der AfA (AGR) weiterarbeitete
Mitglieder:	Walter Lehnert (Vorsitzender), Dietmar Bartsch, Udo Grimmelt, Andreas Koch, Petra Lietzau und Reinhard Wohlfahrt
Aufgaben:	- Erschließung „neuer" Betriebe und Verwaltungen - Erarbeitung von Vorschlägen für die Struktur und zukünftige Aktivitäten der AfA Recklinghausen - Erarbeitung eines Richtlinienvorschlages für die AfA Recklinghausen, um diese nachhaltig auf ein demokratisches Fundament zu stellen

Die AGR hat regelmäßig getagt und ihre Aufgaben im wesentlichen durch Vorschläge an den SPD- und AfA-Stadtverbandsvorstand abgearbeitet. Der SPD- Stadtverbandsvorstand bzw. einige seiner Mitglieder waren jedoch nicht zur vollständigen Umsetzung bereit.

Am 08.03.2000 wurde die Leitung der AfA aufgrund negativer Ereignisse in der Recklinghäuser SPD und Gegenwehr des AfA-Vorsitzenden in der Presse durch eine einvernehmliche Absprache anwesender Vorstandsmitglieder bis zur nächsten ordentlichen AfA-Delegiertenkonferenz an den Leiter der Arbeitsgruppe „Reorganisation", Walter Lehnert, übertragen.

Ein Vorstandsbeschluss konnte wegen Beschlussunfähigkeit leider hierzu nicht gefasst werden.

Sonstige Maßnahmen:

Nov.	1998:	Auseinandersetzung mit dem Entwurf des SPD-Bezirk Westliches Westfalen „Position zur Reform des öffentlichen Dienstes“
Juli	1999:	Diskussion der Entwürfe des Kommunal- und Kreiswahlprogramm durch den AfA-Stadtverband in Verantwortung von Walter Lehnert, Udo Grimmelt, Wolfgang Grewe, Peter Wagner und Hardy Walther
Herbst	1999:	Beginn der Unterstützung des stark reformbedürftigen SPD-Stadtverbandes
Mai	2000	Die Vorbereitungen zur Teilnahme einer AfA-Delegation aus Recklinghausen an den Feierlichkeiten zur 125-jährigen Wiederkehr des Gothaer Parteitages mussten durch den AfA-Vorsitzenden eingestellt werden, da das Interesse vieler Genossen an der AfA-Arbeit durch die ständige Behinderung, insbesondere durch das SPD-Stadtverbandsbüro, gegen Null sank.
Juni	2000:	Beginn der Auseinandersetzung mit der Novellierung des BertVG

SPD-Stadtverbandsvorstandssitzungen und Wahlkampfleitersitzungen

Der AfA-Stadtverbandsvorsitzende konnte durch berufliche Termine sowie Krankheit nicht persönlich an allen SPD-Stadtverbandsvorstandssitzungen und Wahlkampfleitersitzungen teilnehmen. Durch die Anwesenheit anderer AfA-Stadtverbandsvorstandsmitglieder war jedoch jederzeit eine Vertretung gewährleistet. Diese muss zukünftig besser koordiniert und im Verhinderungsfall durch einen „unbefangenen“ Stellvertreter wahrgenommen werden.

Zur Unterstützung der „Erneuerung“ des SPD-Stadtverbandes wurden rechtzeitig durch den AfA-Vorsitzenden, Andreas Koch, entsprechende Arbeitsmaterialien erstellt und in einer SPD-Stadtverbandsvorstandssitzung am 19.01.2000 im Anschluss an die Vorstellung der AfA-Arbeit und deren Reform erläutert. Weitere schriftliche Zuarbeiten, insbesondere zur AfA-Reform, erfolgten regelmäßig durch den AfA-Vorsitzenden, der durch dienstliche Termine nur selten an den SPD-Stadtverbandsvorstandssitzungen teilnehmen konnte.

Im Landtagswahlkampf 2000 wurde der Genosse Dietmar Bartsch vom AfA-Stadtverband Recklinghausen für das Team der Wahlkampfleiter benannt und arbeitete hier hervorragend mit.

AfA-Unterbezirksvorstandssitzungen:

Die AfA-Unterbezirksvorstandsmitglieder und der AfA-Stadtverbandsvorsitzende nahmen entsprechend ihrem Terminkalender an den AfA-Unterbezirksvorstandssitzungen und Klausurtagungen teil. Hierbei konnte u. a. die Erstellung von AfA-Faltblättern und die Herstellung von AfA-Transparenten angeregt und an der Umsetzung mitgewirkt werden.
Seit dem Jahr 2000 arbeitet der Genosse Andreas Koch im Arbeitskreis „Wirtschafts- und Industriepolitik“ beim SPD-Unterbezirk mit, ein Stellvertreter konnte mangels Interesse bisher noch nicht benannt werden.

Teilnahme an AfA-Seminaren des Unterbezirk Recklinghausen:

Da bisher aus „finanzpolitischen“ Gründen AfA-Stadtverbandsseminare nicht erwünscht waren, ergab sich nur die Teilnahmemöglichkeit an folgenden AfA-Unterbezirksseminaren:

30./31.01.1999	Wochenendseminar	„Globalisierung der Märkte – Herausforderung an die ArbeitnehmerInnen“
13./14.11.1999	Wochenendseminar	„Situation der SPD – Aufgaben der AfA“

7

Insbesondere aus dem zweiten Seminar konnten hierbei weitere Impulse für die AfA-Reform und die Erneuerung des stark reformbedürftigen SPD-Stadtverband mitgenommen werden.

Veröffentlichte Presseartikel und ausgewählte Leserbriefe:

27.05.1998	RZ	Wahl des neuen Vorstandes (Redaktion RZ)
22.06.1998	RZ	„Jammern über DGB-Kampagne“ (LB Andreas Koch)
05.08.1998	RZ	„CDA plagt schlechtes Gewissen“ (LB Claudia Teelen)
11.08.1998	RZ	„Unser Kampf für den Bergbau“ (LB Franz Nadrowski)
15.09.1998	RZ	„Modell Dortrecht gelobt – SPD-AfA: Holländische Nachbarn finanzieren Arbeitslosigkeit in den Betrieben“
02.12.1999	RZ	„Arbeitnehmer vermissen SPD“ (Redaktion RZ)
28.12.1999	RZ	„AfA-Chef macht gegen den SPD-Vorstand mobil“ (Redaktion RZ)
11.01.2000	RZ	„AfA-Chef lehnt Kandidatur“ (Redaktion RZ)
18.01.2000	RZ	„Hat sich entschuldigt. AfA-Chef Andreas Koch“ (AK + Redaktion RZ)
18.02.2000	RZ	„Frage nach unbequemer Wahrheit“ (LB Andreas Koch)
29.02.2000	RZ	„Ratlosigkeit wird immer deutlicher“ (LB Andreas Koch)

RZ = Recklinghäuser Zeitung
LB = Leserbrief

Pressemitteilungen und Leserbriefe stellten wir i. d. R. ebenfalls der WAZ zur Verfügung, die sie teilweise veröffentlichte. Darüber hinaus wurden zahlreiche Leserbriefe vom Genossen Franz Nadrowski sowie weiteren Vorstandsmitgliedern verfasst. Die vorstehende Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.
Insbesondere der Genosse Udo Grimmelt war als Kreisvorsitzender der Gewerkschaft der Polizei sehr aktiv und in der Presse gut plaziert.

Unveröffentlichte Presseartikel und Leserbriefe:

20.05.1999	RZ und WAZ „AfA-Stadtverband war sich einig – Die Europawahl ist für Arbeitnehmerrinnen und Arbeitnehmer wichtig“ (Andreas Koch)
23.11.1999	RZ und Kurier zum Sonntag - Bericht über AfA-UB-Seminar „AfA diskutiert Zukunftsperspektiven“ (Andreas Koch)
23.11.1999	Mitgliederzeitung „vorwärts“ - Bericht über AfA-UB-Seminar „AfA diskutiert Zukunftsperspektiven“ (Andreas Koch)
29.01.2000	„Vertrauen wieder herstellen“ (Andreas Koch)
05.02.2000	„AfA hat an Akzeptanz gewonnen“ (Andreas Koch)

Auch dies ist nur ein Auszug unveröffentlichter Pressewerke.

Einige vom AfA-Vorsitzenden vorbereitete Pressemitteilungen wie zur Personalratswahl, zur Situation der Nahverkehrsbetriebe und zur Novellierung des Betriebsverfassungsgesetzes fanden nicht die notwendige Unterstützung und konnten somit für die AfA nicht pressewirksam genutzt werden.

Zusammenarbeit der AfA mit dem SPD-Stadtverband

Zu oft wurde in Sonntagsreden die gute Zusammenarbeit mit dem SPD-Stadtverbands-vorsitzenden, Ullrich Lübbermann, gelobt, obwohl die AfA-Arbeit insbesondere durch das SPD-Stadtverbandsbüro behindert und von einigen SPD-Stadtverbandsvorstandsmitgliedern nicht anerkannt wurde. Dies sickerte immer mehr durch und konnte nicht mehr vor den Mitgliedern verheimlicht werden. Dieser Zustand hielt schon über mehrere Jahre an und

spitzte sich immer weiter zu. AfA-Sitzungsprotokolle durften im SPD-Büro seit Jahren aus „finanzpolitischen“ Gründen nicht versendet werden. Um den Arbeits- und Kostenaufwand weiter zu minimieren, sollten nicht mehr alle gewählten Vorstandsmitglieder eingeladen werden. Dagegen hat sich der AfA-Vorsitzende erfolgreich zur Wehr gesetzt.

Finanzielle Mittel für die AfA-Jahresabschlussklausur 1999 wurden rigoros gekürzt. (Für die SPD-Klausur galt dies nicht!) 1998 hatten die AfA bereits ganz darauf verzichtet. Die Recklinghäuser AfA konnte in „schlechten“ Zeiten nur mit der Unterstützung durch den Bundestagsabgeordneten Jochen Welt rechnen.

Selbst die AfA-Reform wurde durch Vertreter des SPD-Stadtverbandsvorstandes öffentlich zwar gelobt aber hinten herum sabotiert. Die Spitze des Eisberges bildete die Zensur und Nichtversendung von Post an den SPD- und AfA-Stadtverbansvorstand.

So sah die Akzeptanz und Unterstützung der AfA durch die eigenen Genossen in Recklinghausen seit einigen Jahren aus. Wer sich darüber ernsthaft beklagte, wurde bedroht oder mit dem Hinweis auf berufliche Nachteile kalt gestellt.

Insbesondere der AfA-Vorsitzende, Andreas Koch, versuchte diese verkrusteten Machtstrukturen aufzubrechen und den Recklinghäuser SPD-Sumpf etwas trockener zu legen. Einige Teilziele konnten dabei bereits erreicht werden.

Kritisch muss heute eingeschätzt werden, dass nach erfolgter Wahlkampfunterstützung durch die AfA nicht alle vom SPD-Stadtverbandsvorsitzenden, Ullrich Lübbermann, im Reformprozess gegebenen Zusagen eingehalten wurden und die AfA-Arbeit nach wie vor durch das SPD-Stadtverbandsbüro behindert wird.

Dies beginnt bei Kleinigkeiten, wie der weiteren Nichtvewendung der AfA-Kopfbogen und endet in der Behinderung des Reformprozess der AfA durch Diktate. Aus angeblichem Zeitdruck sollen erneut für die nächsten beiden Jahre bestimmte SPD-Mitglieder zahlreicher Betriebs- und Personalräte sowie Funktionäre einiger Gewerkschaften von der demokratischen Wahl des neuen AfA-Vorstandes ausgeschlossen werden.

Die AGR schlug vor, dass die neuen Delegierten in erster Linie die bisher zu Unrecht festgelegten Delegierten ersetzen und zugleich in der nächsten Legislaturperiode die Ausgangsbasis für weitere Betriebsgruppen etc. bilden sollten.

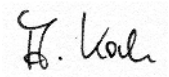
Durch gegenteilige Diktate versuchten Mitglieder des SPD-Stadtverbandsvorstandes für Jahre den Ast abzusägen, auf dem die SPD sitzt bzw. wieder sitzen will! Gegen die weitere Ausgrenzung von bestimmten Personen und Personengruppen durch Mitglieder des stark reformbedürftigen SPD-Stadtverbandsvorstandes hat sich der AfA-Vorsitzende ständig gewehrt (auch schriftlich).

Zur Schaffung neuer Ausbildungs- und Arbeitsplätze sowie einer gerechteren Verteilung der Arbeit müssen mehr Betriebe und Gewerkschaften als bisher mit ins Boot der AfA genommen und nicht weiter ausgebootet werden. Dieses wesentliche Ziel der AfA-Reform in Recklinghausen konnten einige SPD-Stadtverbandsvorstandsmitglieder vor lauter Machterhaltungstrieben weder sehen noch verstehen und haben es massiv bekämpft.

Als tragende Säule der SPD muss sich die AfA von den Fesseln der Betonköpfe und Reformgegner im SPD-Stadtverband lösen. Konsequentes Handeln ist hierbei ebenso gefordert, wie die Wiederentwicklung des eigenen politischen Profils. Die AfA wird deshalb zukünftig u. a. auf die Durchführung eigener Bildungsveranstaltungen bestehen. Erste

Profilierungsansätze gab es bereits mit dem AfA-Brief vom 30.11.1999 an die Bundes-SPD.

Die Recklinghäuser AfA wird sich zukünftig auch selbst wieder an kleinste demokratische Spielregeln (Organisationsstatut und Wahlordnung der SPD, Satzungen, Richtlinien etc.) halten müssen, um einer weiteren Demontage demokratischer Grundprinzipien entgegenzuwirken.



Andreas Koch
AfA-Vorsitzender

zurück

Andreas Koch Roonstr. 2 45657 Recklinghausen Tel.: 02361/109476

SPD-Parteivorstand
Generalsekretär
Franz Müntefering
Willy-Brandt-Haus
Wilhelmstr. 140

10963 Berlin

Recklinghausen, 09.09.2000

Modernisierung der SPD zur Bewältigung gegenwärtiger und zukünftiger Herausforderungen

Lieber Franz,

unserer heimischen Presse war zu entnehmen, dass du durch beharrliche Überzeugungsarbeit versuchst, bei den haupt- und ehrenamtlichen Funktionären in der Emscher-Lippe-Region für eine längst überfällige Modernisierung unserer Partei zu werben. Dies ist eine anspruchsvolle Aufgabe, denn es muss neben dem Aufbrechen alter Strukturen um die Installation neuer beteiligungsorientierter Arbeitsformen in der Parteiarbeit gehen.

Ich denke, dass du die Unterstützung der eigentlichen Basis, nämlich der Mitglieder hast, wobei ich nur für mich persönlich sprechen kann und will. Die Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft, die von den „Feststellern“ gern als unüberwindbare Probleme dargestellt werden, sind durch Warten auf Lösungen von Oben und mit alten Mitteln nicht mehr zu lösen und waren es noch nie. Wir brauchen nicht nur in der Partei weniger Feststeller sondern mehr Absteller!

Wir verfügen nicht nur bei den Jusos über genügend Humankapital, dass nur richtig mobilisiert werden muss. Das Problem sehe ich allerdings insbesondere bei einigen hauptamtlichen Funktionären, die z. B. Delegierte von Parteitagen aller Ebenen missbrauchen (wollen), um gerade alles möglichst beim Alten zu belassen.

Ich halte solches Verhalten sogar für parteischädigend. Die Reformbremsen bedienen sich dabei - auch zum Erhalt ihrer Posten und ihrer Bequemlichkeit – den teilweise unaufgeklärten ehrenamtlich arbeitenden Mitgliedern. Hierzu produzieren sie z. B. auch kontraproduktive Anträge, deren eigentliche Ziele für die Delegierten geschickt verpackt werden. Deshalb halte ich Aufklärung und Bildung (nicht nur innerparteilich) für sehr wichtig.

Wie schwer Aufklärung und Aktivierung unserer Mitglieder ist, durfte ich für zwei Jahre als AfA-Stadtverbandsvorsitzender in Recklinghausen selbst erleben. Ich hatte insbesondere seit der verlorenen Kommunalwahl im September 1999 mit ein paar „Altgenossen“ haarige Auseinandersetzungen. …….

Glücklicherweise wurde jetzt auf unserem SPD-Stadtverbandsparteitag eine neue Führungsmannschaft gewählt, von der alle Genossinnen und Genossen in Recklinghausen nicht nur bessere Arbeitsmethoden erwarten. Führung heißt aber auch Beteiligung und Mitmachen. Da werden selbst viele Mitglieder noch umdenken müssen. .....

Seit 1998 war es stets mein Ziel, in der AfA Recklinghausen wieder Strukturen einzuführen, die fest auf dem Boden des Organisationsstatut und der Wahlordnung der SPD sowie den AfA-Richtlinien stehen. Dies sollte mit der Vorstandswahl 2000 geschehen. Die reale Chance, z. B. mit mehr bestellten Betriebsvertrauensleuten und weniger AfA-Betriebsgruppenvorständen zu arbeiten, wurde erneut vertan. ……..……

Die undemokratischen Vorgehensweisen der Recklinghäuser Genossen hatten sich

insbesondere seit dem Ruhen meines AfA-Vorsitzes enorm zugespitzt. „Vorstands-beschlüsse“ (der amtierende Vorsitzende sprach sogar von „Mehrheitsbeschlüssen des

Vorstandes“) wurden gefasst, wenn nicht einmal 15 % der Vorstandsmitglieder anwesend waren, obwohl die Statuten in solchen Fällen eine erneute Einladung vorschreiben. 1998 haben wir dies z. B. zur Vorbereitung der AfA-Stadtverbandskonferenz erfolgreich praktiziert.

……..

Wenn uns die Statuten, Wahlvorschriften etc. bei der Parteiarbeit behindern, müssen wir sie ändern und neue, bessere Beteiligungsformen installieren, die durch ihr Handeln eben nicht mehr die demokratische Struktur der SPD in Frage stellen. ……

Die Parallelstrukturen der Arbeitsgemeinschaften mit dem ganzen Wahlzirkus halte ich ohnehin für nicht zeitgemäß und uneffizient. Die Arbeitsgemeinschaften sollten als Arbeitsgruppen oder unter gleichem Namen (damit die Basis nicht zu sehr jammert) ohne den bisherigen Wahlzirkus in Form von Arbeitskreisen oder Projekten auf der jeweiligen SPD-Ebene mitarbeiten und dort auch ihre Forderungen einbringen und durchsetzen.

……..

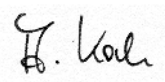
Die hauptamtlich Beschäftigten der SPD könnten zugleich von Formalismus entlastet und anspruchsvollere Aufgaben übernehmen, z. B. das Management bzw. die Unterstützung von aufgabenorientierten Projekten oder Arbeitskreisen. Dann könnten die Bürgerinnen und Bürger etwas von unserer Arbeit spüren, ggf. bei uns reinschnuppern und aus Überzeugung und Lust an der Parteiarbeit Mitglied werden.

Eine Ausnahme bei den Parallelstrukturen könnten jedoch die Jusos bilden, die nach wie vor gleichzeitig in ihrer eigenen Struktur für zukünftige Aufgaben gerüstet werden sollten. Ihre Ideen und ihr Potential sind jedoch auf allen Ebenen besser als bisher zu nutzen!

Es gibt also nicht nur in Recklinghausen noch viel zu verändern, bevor die notwendige „Modernisierung“ der Partei und der Gesellschaft die Herzen der Menschen erreicht. Die erforderliche Aufbruchstimmung, die ich mir nach der gewonnenen Bundestagswahl bei den Genossinnen und Genossen meiner Partei erhofft hatte, blieb leider bei vielen aus und wurde sicher nicht nur in Recklinghausen durch verkrustete Strukturen und „Altfunktionäre“ (Hiermit ist altes Denken und nicht das Alter gemeint!) behindert.

Lass dich bei deinen Reformbestrebungen nicht unterkriegen, du hast an der wirklichen Basis mehr Verständnis und Vertrauen, als du vielleicht glaubst. Wir brauchen die Aufbruchstimmung und die Initiativen jetzt und nicht erst vor der Bundestagswahl!

Mit freundlichem Glück auf



Andreas Koch

zurück

Andreas Koch
Drosselstr. 5
45665 Recklinghausen

Recklinghausen, 22.11.2007

SPD
Vorsitzender Kurt Beck
Willy-Brandt-Haus
Wilhelmstraße 141

10963 Berlin

Begründung für Austritt aus der Partei - Mitgliedsnummer 09473224

Sehr geehrter Genosse Kurt Beck!

Seit einigen Jahren bin ich mit Verhaltensweisen und der Politik unserer Partei unzufrieden. Dies begann bereits vor der Regierungsübernahme der SPD unter Gerhard Schröder mit **undemokratischen Verhaltensweisen innerhalb der Recklinghäuser SPD**.

Hierzu gehörten im Jahr 2000 z. B.:

- Unterschlagung von Post im SPD-Büro (SPD-Bürgerbüro) in Recklinghausen
- Androhung von beruflichen Nachteilen und öffentlicher Beschädigung gegenüber Genossen, die die Recklinghäuser SPD nach erbitternden Wahlniederlagen reformieren wollten
- Grobe Verstöße gegen das Organisationsstatut, die Wahlordnung und AfA-Richtlinien (u.a. wurden in Gliederungen der Recklinghäuser SPD Vorstandsbeschlüsse gefasst, obwohl die erforderliche Mehrheit des Vorstandes gar nicht anwesend war)
- Durch die im letzten Punkt genannten Vorgehensweisen wurden indirekt auch Wahlergebnisse manipuliert.

Diesbezüglich habe ich mich u.a. im August 2000 an die Kontrollkommission des Unterbezirksvorstandes Recklinghausen gewandt, die den Eingang meiner Beschwerde bestätigte und Aufklärung versprach. Bis heute ist jedoch nichts geschehen und die Täter sitzen nach wie vor in Funktionen der Recklinghäuser SPD. Hieran ist ersichtlich, wie tief der Sumpf war und bis heute ist. Da ich die Verstrickungen einiger Genossinnen und Genossen kannte, war mir bewusst, dass es niemals zu einer tatsächlichen Aufklärung kommen würde. Solche Verhaltensweisen sollten jedoch m. E. nicht zur Politik der SPD gehören!

Aber auch die **Bundespolitik** stimmt mich seit einigen Jahren unzufrieden. Ihre gegenwärtigen Vorschläge halte ich für unzureichend, um die sozialen Ungerechtigkeiten zu beseitigen. Sie haben jedoch den Mut, einige Probleme offen anzusprechen. Alle Achtung!

Unter Gerhard Schröder und unter der jetzigen Regierungsbeteiligung ist es beispielsweise nicht gelungen, die sich immer mehr verschärfende Spaltung der Gesellschaft in Arm und Reich zu stoppen. Im Gegenteil, sie wurde durch politische Maßnahmen teilweise noch verschärft. Ich nenne da nur die Rentenpolitik und die Steuerpolitik (z.B. Kürzung der Pendlerpauschale). Auch die Einkommensunterschiede zwischen Ost und West verschärfen

die Lage insbesondere in den „neuen“ Bundesländern. Ich frage mich nur, wie eine Arbeitnehmerin, die im Osten für die gleiche Arbeit nachweislich nur ca. 65 % des Nettowestgehaltes bekommt, zusätzlich eine Berufsunfähigkeitsversicherung oder eine Riesterrente finanzieren soll? Das funktioniert nicht!

Der Abstieg in der Gesellschaft betrifft jedoch nicht nur Arbeitnehmerrinnen und Arbeitnehmer, nein auch immer mehr Selbständige stehen vor dem finanziellen Ruin und können sich nicht mehr ausreichend Kranken- und Rentenversichern.

Über lange Zeit habe ich mit mir gerungen, ob ich aus all den genannten Gründen aus der Partei austreten soll. Ich bin aber mit Zähneknirschen bis jetzt geblieben und habe viele Probleme einfach ausgeblendet. Einfach ausgeblendet, so, wie es auch viele Politiker auf Grund ihrer sozialen Besserstellung (ungewollt) tun.

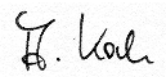
Aber jetzt kann ich nicht mehr weiter. Den ausschlaggebenden Punkt für meinen Schritt gab sicher der Freitod eines Verwandten, den er mit den Worten begründete: „Ohne Geld kein Leben!“ Er war ein junger Familienvater, der eine Arbeit im besser bezahlten „Westen“ hatte und dieser Arbeit auch fleißig nachging, um seine Familie mit zu ernähren.

Es hat mich schwer erschüttert, dass ein junger Mensch in der reichen Bundesrepublik Deutschland trotz Sparsamkeit und unbefristeter Anstellung so verzweifelt ist, um einen solchen Schritt zu gehen. Diese Verzweifelungstat hat mich nach langer Blindheit auf den Boden der Tatsachen blicken lassen. Ich habe mir des Weiteren sagen lassen, dass dies keinesfalls ein Einzelfall ist.

Eigentlich sind wir doch keine reiche Bundesrepublik Deutschland, sondern ein reiches und ein armes Deutschland!

Ich hoffe, Sie haben Verständnis für meine Entscheidung.

Mit freundlichen Grüßen



Andreas Koch

zurück